



Gegen Laborpflanzen:
Gemüsebauer Thomas
Sannmann (l.), Obst-
bäuerin Katrin Augustin
und Molkereichef
Helmut Grimm

Foto: Quartit

Der Bauern-Aufstand gegen das Gen-Essen

Landwirte wehren sich gegen Verbreitung manipulierter Pflanzen: „Gefährlich wie Atomkraft“

Eine Tomate, die ein Dutzend Extra-Vitamine produziert, oder ein Joghurt gegen Darmkrebs: Glaubt man den Visionen der Ernährungsindustrie, liegt in der Genmanipulation von Pflanzen die Lösung vieler Probleme. Dagegen machen jetzt Hamburger Bauern mobil. Sie sagen: „Die Gentechnik ist extrem gefährlich für die Natur und die Menschheit.“

Das Ziel der Landwirte: keine Gentechnik auf norddeutschen Äckern. Dafür wurde die „Initiative gentechnikfreie Metropolregion Hamburg“ aus Bauern, Händlern, Verbänden und Unternehmen gegründet. „Über 1200 Bauern der Region haben in den

letzten Wochen eine Verpflichtung unterschrieben, keine genveränderten Pflanzen anzubauen“, so Mitinitiator und Gärtnerbesitzer Thomas Sannmann aus Ochsenwerder.

Der Widerstand gegen die Saatgutkonzerne wächst: Deutschlandweit haben schon 28 000 Bauern in 186

Regionen der Gentechnik die Rote Karte gezeigt. Sie treibt die Sorge um die Natur – und ihre eigene Zukunft. Zwar gibt es in Hamburg noch keinen Gen-Anbau. „Aber der politische und wirtschaftliche Druck ist enorm. Andere Länder wie die USA wurden schon überrollt. Und einmal verbreitet, ist das irreversibel“, warnt Helmut Grimm von

der Biomolkerei „Hamfelder Hof“. „Die Genmanipulation springt auf normale Pflanzen über, breitet sich aus und ist nicht mehr auszurotten. Das hat eine Dimension wie die Atomkraft.“

Die Folge: Die Frankenstein-Pflanzen bringen die natürliche Vielfalt in Gefahr und machen die Bauern abhängig von Saatgutkonzernen wie Monsanto. Der brachte 1996 die erste Gen-Soja-Sorte auf den US-Markt. „Roundup Ready“ war resistent gegen das Pflanzengift „Roundup“ von Monsanto. Fortan verdiente Monsanto doppelt: Am Pestizid und dem passenden Saatgut.

Weltweit gibt es kaum noch genfreies Soja. Dafür haben sich immer mehr Superschädlinge gebildet. Es muss sogar mehr Gift ver-

wendet werden als vor Einführung der Gen-Bohne. Und die Industrie kann noch mehr Pestizide verkaufen.

„70 Prozent der Verbraucher lehnen Gentechnik ab“, so Silke Schwartau von der Verbraucherzentrale. „Deshalb wird sie ihnen indirekt über Fleisch, Käse oder

Milch von Tieren unterjubelt, die mit Gen-Soja gefüttert werden. Das muss nicht gekennzeichnet werden.“ Denn eines weiß die Nahrungswirtschaft genau: Steht auf einem Produkt „genverändert“, ist es in Deutschland unverkäuflich.

MATHIS NEUBURGER

i Ist genmanipuliertes Essen gefährlich?

Diese Frage ist noch nicht geklärt: Zwar weisen einige Studien mit Tieren auf negative Gesundheitsfolgen. Aber bislang sind keine Schäden beim Menschen aufgetreten. Das Problem der Gentechnik ist, dass sie schwer zu kontrollie-

ren ist. Mit Bakterien oder Metallpartikeln werden Genbausteine in die Pflanze „geschossen“ und so direkt in die Gene eingegriffen – mit schwer kalkulierbaren Folgen. Besonders gefährlich ist die Gentechnik für die Artenvielfalt,

weil die Laborpflanzen andere Arten verdrängen. In Deutschland wird derzeit viel mit Gen-Mais experimentiert. Dass Gentechnik das Hungerproblem der Welt lösen wird, wird mittlerweile für unrealistisch gehalten.